

aus: **ROSIGE ZEITEN**

Das regionale Magazin aus Oldenburg

für Lesben und Schwule

April | Mai 2019

(Seiten 1+5-7)

Ein freundliches „Willkommen“ ...

... allen geneigten Leser*innen zur mittlerweile schon 180igsten Ausgabe der *Rosigen Zeiten*!

Unter den vorherigen 179 RoZ-Nummern gab es in den vergangenen rund dreißig Jahren rozlicher Redaktionstätigkeit bisher im wesentlichen *jene* und *diese*. Manche spannender, einige spektakulär, wenige einen Hauch unter-gut-gefüllt. Aber alle auch irgendwie gefühlt ganz verschieden.

Die April/Mai-Ausgabe 2019 ist ein eindeutiger Fall von *jene*. „Also, diesmal wird das inhaltlich wirklich nix.“ - so fings an. Und dann kamen sie doch, die Ideen. In unserem kleinfreien Redaktionsteam. Und die Texte und Fotos und Anzeigen und Termine und Kurzmeldungen... ja, also halt ein klassischer Fall von *jene** eben. Bei dem am Ende erfreulicherweise doch wieder eine vorwiegend rosa und durchaus informativ-unterhaltsame Mischung heraus gekommen ist. Finde ich zumindest. Beispielsweise das:

Am 26. Mai finden die Wahlen zum Europäischen Parlament statt. *Ralf Buchterkirchen* hat sich die Mühe gemacht, die Programme der kandidierenden Parteien durchzubürsten. Aus queerer Perspektive. Sein lesenswerter Artikel? Findet sich auf Seite 11.

In der rosa Kinolandschaft rumort es. *RollenWechsel* setzt die monatliche Filmreihe im *Cine k* vorerst aus. Die CSD-Filmrolle im Juni und das Queer Film Festival Oldenburg im November sollen fortgeführt werden. Das *Cine k* ruft zu Spenden auf, um die Reihe fortzusetzen. Queeres Kino gibt es auch & weiterhin - in Bremen. Wir berichten. Dreimal.

„Gottes Mühlen mahlen langsam...“ - in unserer letzten Ausgabe haben wir ausführlich über sehr erfreuliche Erfolge in der Gleichstellung

von Lesben und Schwulen in der ev.-luth. Kirche hier vor Ort berichtet. Wie langsam diese Mühlen gemahlen haben? Ukko Khumalo-Seeaelken ist Theologe und hat 30 Jahre für diese Gleichstellung gestritten. Gratulation zu Deinem 80sten und: ich freue mich wirklich sehr, dass Du uns in dieser RoZ ein ganzkleinwenig von Deinem beharrlichen Einsatz berichtest. Sein lesenswerter Artikel? Findet sich auf Seite 5.

Außerdem das: der Christopher-Street-Day. In Osnabrück findet selbiger am 27. April erstmalig nach sehr langer Pause statt. In Aurich fällt er 2019 aus und in Oldenburg gibt es die 25. Auflage. Wir berichten. Dreimal.

Und ganz vertraut lädt die Rätselkaiserin in der Heftmitte zum grübeln und gewinnen ein - die Auflösung unserer letztausgabentlichen Denksportaufgabe war übrigens „Guacamole“. Von *David* zusammengestellte News, ein bisschen Jubiläum (*K13 Sauna*), viele Termine im rozlichen Kalender und eine Buchkritik von *Maria*. Und noch viel deutlich einiges mehr!

Und dann noch ein sehr erfreuliches Redaktionsinterna: seit kurzem bereichert *Clarissa* die RoZ-willkommen an Bord!

Und JETZT? Umblättern. Lesen. Informieren. Rätseln. Und so.

maja | RoZ



April | Mai 2019

1

Wie Lesben und Schwule der Kirche Beine machten

„Gottes Mühlen mahlen langsam...“ heißt eine Redensart. Ob das stimmt, traue ich mich auch als Theologe nicht zu beurteilen. Was ich aber sicher weiß: dass die Mühlen der Kirche oft langsam mahlen, mindestens wenn es darum geht, Lesben und Schwule in der Kirche ohne Wenn und Aber als vollwertige und gleichberechtigte Mitglieder zu behandeln.

Die RoZ hat ausführlich, sachkundig und mit offensichtlicher Befriedigung dokumentiert, dass es in der Ev.-luth. Kirche Oldenburgs jetzt möglich wurde, die mit ihrer Frau verheiratete Pastorin Gudrun Marwick in ein hohes Amt zu wählen. Doch was war das für ein langer Weg bis dahin! Gudrun hatte sich schon vor 25 Jahren für gleiche Rechte von Lesben und Schwulen eingesetzt. Damals behauptete ihre damalige Vorgängerin im Amt der Personalreferentin entgegen besterem Wissen noch, in der Oldenburgischen Kirche gebe es keine schwulen Pastoren. (Von lesbischen Pastorinnen war seinerzeit ohnehin nicht die Rede).

Die Oldenburgische Kirche war in dieser Hinsicht durchaus keine Ausnahme. Um zu verstehen, warum Diskussions- und Entscheidungsprozesse in der Evangelischen Kirche so lange dauern, muss man/frau wissen: Die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) ist eine Gemeinschaft, unter deren Dach gegenwärtig (nach mehreren Zusammenschlüssen) 20 sogenannte Landeskirchen (davon allein 5 in Niedersachsen) völlig selbstständig ihre Angelegenheiten regeln. In allen wichtigen Fragen entscheiden nicht Bischöfinnen oder Bischöfe, auch nicht die Kirchenleitungen, sondern Synoden. Das sind Kirchenparlamente, in denen mehrheitlich keine Pfarrer*innen sitzen, sondern sogenannte „Laien“. Die Evangelische

Kirche ist nämlich anders als ihre römisch-katholische Schwesternkirche nicht hierarchisch, sondern demokratisch organisiert. Hier gilt das, was Martin Luther das „allgemeine Priestertum aller Gläubigen“ nannte. Kirche sind wir grundsätzlich alle und können daher auf allen Ebenen mitreden und mitentscheiden.

Was das Thema „Homosexualität“ angeht, so begann die Diskussion 1981 in der größten evang. Landeskirche, nämlich der Hannoverschen, mit dem „Fall Brinker“. Als der Pastor auf Probe Klaus Brinker sich um eine Pfarrstelle bewarb, outete er sich als „homosexuell“ („Schwul“ sagten wir damals noch nicht, was mir im Rückblick geradezu bizar्र vorkommt). Daraufhin wurde das Wahlverfahren gestoppt, Klaus in den Wartestand versetzt und nach zwei Gerichtsverfahren aus dem kirchlichen Dienst entlassen. Es urteilten kirchliche Gerichte, wenn auch mit erfahrenen „weltlichen“ Juristen besetzt. Dass die Kirche, wenn es sich um Amtsträger im Verkündigungsdienst handelt, nach eigenem Recht urteilen kann, hat das Bundesverfassungsgericht (leider!) immer wieder bestätigt. Als Pastor kann ich also nicht vor einem Arbeitsgericht klagen. - Interessant am Rande: Klaus wurde anwaltlich durch Gerhard Schröder vertreten – später niedersächsischer Ministerpräsident und dann Bundeskanzler – der deswegen wieder in die Evangelische Kirche eintrat – und nach den Gerichtsverfahren wieder austrat.

Mit der Entlassung von Klaus hatte sich die Hannoversche Landeskirche keinen Gefallen getan, denn die Reaktionen in Kirche und übriger Gesellschaft waren heftig und überwiegend negativ. Binnen kurzem waren wir vier offen schwule Pastoren, womit sich das Problem für die Kirche vervierfacht hatte. Die Solidarität, die wir von Kolleginnen und Kollegen, von Gemeindegliedern, aber auch aus dem akademischen Bereich erfuhren, stärkte uns den Rücken. Ich erinnere mich an eine große Demonstration vor dem Landeskirchenamt in Hannover und an Diskussionen



Frauenwanderreisen mit Bergwanderführerin:
Hüttenwandern in den französischen Alpen, Österreich, Schweiz, Italien,
Wanderwochenenden in der Böhmisches Schweiz, Harz, Elbsandstein, Zittauer Gebirge, Pfalz, **Schneeschuhwoche** im Riesengebirge ...
Tel. 030/67308273
www.marmotte-wanderreisen.de

mit Studierenden im vollbesetzten Auditorium der Uni Göttingen.

Die Diskussion fing 1981 also damit an, ob Schwule Pfarrer werden können. Später ging es darum, ob sie mit ihrem Mann im Pfarrhaus wohnen können, ob die Kirche für lesbische und schwule Paare sogen. „Segnungen“ anbietet, womöglich ohne Öffentlichkeit im stillen Kämmerlein der Sakristei. Nach dem Gesetz der „Ehe für alle“ 2017 wurde die Frage aktuell, ob solche Paare wie andere Ehepaare ganz normal kirchlich getraut werden können. Beendet ist diese Diskussion bis heute in den meisten Landeskirchen nicht. Die hannoversche Kirche, die seinerzeit den Anfang machte, wurde inzwischen von anderen überholt.

Mein Mann Ben und ich zogen 1994 nach Oldenburg. Dort gründeten wir 1996 eine Regionalgruppe der HuK (Ökumenische Arbeitsgruppe Homosexuelle und Kirche). Eine Bedingung war für uns, dass die Zahl der Frauen und Männer in der Gruppe etwa gleich stark war. Tatsächlich gehörten dann mehr Frauen zur Gruppe (was in der männerdominierten HuK eine absolute Ausnahme war). Für unsere Treffen fanden wir kirchliche Räume in der Gemeinde Osternburg und in der Katholischen Hochschulgemeinde.

Schwule sein, für die ihre sexuelle Orientierung noch ein Problem war. Wir wollten aber auch die Einstellung der Kirche gegenüber Lesben und Schwulen verändern, also Kirchenpolitik treiben. Darum besuchten wir Pfarrkonvente, Gemeindekirchenräte und Konfirmandenunterricht. Wir wollten öffentlich sichtbar werden in kirchlichen Schaukästen, in den NWZ und in der RoZ. Jahrelang unternahmen wir auch weite Reisen. Überall, wo Synoden (Kirchenparlamente) das Thema behandelten, wollten wir präsent sein, wollten informieren, diskutieren, auch provozieren. HuK-Mitglieder aus ganz Deutschland beteiligten sich an diesen Aktionen. Ich erinnere mich u.a. an Synoden in Hofgeismar, Bad Neuenahr, Hannover, Braunschweig und besonders an die Bayerische Synode in Bad Reichenhall, nach der ich aus Wut und Enttäuschung aus der Kirche austreten wollte (was mich meine Altersversorgung gekostet hätte). Stattdessen landete ich erst mal in Wehnen in der Psychiatrie.

Dann kam der Tag, an dem auch die Synode der Oldenburgischen Kirche in Rastede das Thema auf ihrer Tagesordnung hatte. Wir hatten uns dazu ganz offiziell mit einer großen Delegation angemeldet, darunter auch Heterokollegen, die ihre Solidarität zeigen wollten. Als Gäste wur-



FEMREF
autonomes feministisches referat
www.femref.uni-oldenburg.de

den wir sehr freundlich willkommen geheißen und sogar zum Mittagessen eingeladen. Ich saß neben der damaligen Personalreferentin, die entschieden gegen Homosexuelle im Pfarramt war, und unterhielt mich freundlich mit ihr. Die Synodalen hatten wir morgens am Eingang mit einer Grußkarte mit unseren Forderungen empfangen, woran ein Glöckchen befestigt war, um die Synodalen aufzuwecken.

Wie gesagt, war es das erste Mal, dass die Synode sich mit dem Thema befasste und dann sogar darüber abstimmte. Das Ergebnis war überraschend und ein Paukenschlag! Denn eine knappe Mehrheit entschied sich für Homosexuelle im Pfarramt. Da ging der damalige Bischof ans Mikrofon und legte sein Veto ein, weil durch den Beschluss „die Lehre betroffen sei“. Ein kirchliches, womöglich gar bischöfliches Lehramt gibt es aber in der evang. Kirche nicht. So konnte er die Sache nur um ein halbes Jahr verzögern, wo dann die Synode ihren Beschluss mit größerer Mehrheit bestätigte. Zur Ehre der oldenburgischen Kirche sei aber gesagt: Ich kenne keine Landeskirche, in der es von der erstmaligen Diskussion bis zu einem wichtigen Beschluss so schnell ging. Das Eis war gebrochen, weitere Beschlüsse folgten, bis nach dem Gesetz der Ehe für Alle die Kirche mit der kirchlichen Trauung auch für lesbische und schwule Paare nachzog, worüber RoZ ja ausführlich berichtet hat. Der jetzige Bischof hat inzwischen sogar um Entschuldigung für das Lesben und Schwulen von der Kirche zugefügte Unrecht gebeten.

Wenn ich zurückblicke, so hat mich der Kampf um die Rechte von Lesben und Schwulen in der Kirche



in über dreißig Jahren viel Kraft gekostet und mich krank gemacht und bewirkt, dass ich aus gesundheitlichen Gründen zehn Jahre zu früh mit verminderter Pension in den Ruhestand versetzt wurde, was sich aber tatsächlich lebensrettend für mich erwiesen hat. Inzwischen geht es mir wieder gut und ich freue mich des Lebens. Ich freue mich auch, dass ich noch erlebe, wie sich der Einsatz und der lange Atem im kirchenpolitischen Kampf dank vieler MitkämpferInnen und immer wieder erfahrener Solidarität gelohnt haben. Kämpfen kann und will ich jetzt nicht mehr; da sind die nächsten Generationen gefordert. Wir dürfen nämlich alle nicht vergessen, dass wir wach bleiben müssen, damit das Erkämpfte nicht wieder verloren geht, was gegenwärtig wieder vorstellbar erscheint.

Auf die Entwicklung in der römisch-katholischen Kirche bin ich nicht eingegangen. Dort steht die Auseinandersetzung um die Homosexualität noch ganz am Anfang, und der Kampf ist sehr ermüdend und frustrierend. Aber das ist eine andere Geschichte.
ubbo khumalo-seegelken



Biographische Notizen:
Uitto Ephraim Khumalo-Seegelken, Jahrgang 1939, Gemeindepfarrer und Klinikseelsorger in Deutschland und Südafrika, wo ich vor 46 Jahren meinen Mann Ben kennenlernte, den ich 2017 endlich heiraten konnte. Jahrzehntelang aktiv in der HuK und in der AIDS-Hilfe. Seit 1994 im vorzeitigen Ruhestand.

April | Mai 2019 **7**

<https://www.benkhumalo-seegelken.de/persoenlich-daheim/2093-ekhaya/>

01.04.2019

>> [ZEITDOKUMENTE](#)